

***Psalm 91,1-6.9-12:***

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn:

Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest.

Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht, vor dem Pfeil, der des Tages fliegt, vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

Denn der Herr ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.

Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

***Lesung aus Matthäus 4,1-11:***

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.

Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“

Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Ps 91,11-12): „Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.“ Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5. Mose 6,16): „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.“

Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13): „Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.“ Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.

## **Predigttext Jakobus 1,12-18:**

Selig ist, wer Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben. Niemand sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand. Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seiner eigenen Begierde gereizt und gelockt. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod. Irrt euch nicht, meine Lieben. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel von Licht und Finsternis. Er hat uns geboren nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, damit wir die Erstlinge seiner Geschöpfe seien.

## **Predigt:**

Liebe Gemeinde!

Was habe ich vom Glauben an Gott?

Jetzt, da erneut Gewalt und Waffen zum Einsatz gegen Menschen kommen, ist unser Entsetzen groß. Wir sind erschüttert von solch unmenschlichem und bösem Vorgehen gegen die Menschen in der Ukraine, gegen die eigene russische Welt und gegen die große Mehrheit der Länder und Völker, die protestieren und sich um diplomatische Vermittlung mühen. Das erschüttert auch unseren Glauben. Seit vielen Jahren predige und unterrichte ich mit einer pazifistischen Grundhaltung. Das entspricht auch tatsächlich meiner Überzeugung. Soll ich jetzt feststellen und sagen: Das bringt nichts! Das bringt keine Verbesserung des Zusammenlebens und auch nicht meines eigenen Lebens? Die ganze Träumerei vom Frieden und von Versöhnung ist eher hinderlich und störend. Wer das Leben realistischer einschätzt, kann es auch in vollen Zügen genießen und auskosten. Der Glaube an Gott macht viel mehr ein schlechtes Gewissen mit den ganzen Regeln und Geboten.

Wer die Welt realistisch sieht muss feststellen: Liebsein klappt nicht! Man wird verlacht und ausgenutzt oder allenfalls als weltfremd abgetan. Glaube vertröstet letztlich nur auf das Jenseits. Hier zählen Macht und Geld. Jeder muss selber sehen, wo er bleibt. Ich kann die Welt auch nicht retten. Wenn Gott es anders will, soll er eingreifen. Aber gerade jetzt vermissen wir ihn sehr.

Wir müssen da zusammenhalten! Uns gegenseitig stärken. Vor allem jetzt aber die anderen, die in Not und Leid, die in Angst und Schrecken, die mit dem Tod bedroht werden oder auf der Flucht sind müssen wir stärken. Und das tun - Gott sei Dank - viele Menschen!

Der Schreiber des Jakobusbriefes antwortet auf die Frage, ob das Böse von Gott kommt. Und er sagt Nein! Das Böse erwächst beim Menschen selbst aus seinem jeweils eigenen Verlangen. Die Gier nach Macht, nach Größe, nach Ruhm kann dazu führen, das Böse zu tun, um eigene Ziele zu erreichen, um eigene Wünsche zu erfüllen, um den eigenen Vorteil zu erlangen.

Ich frage: Hat das Böse eine eigene Macht? Ist es eine eigenmächtige Größe, die sich gegen Gott wendet? Ich bin der Überzeugung, diese Macht entwickelt sich in mir, wenn ich es zulasse. Wenn ich Gott und seine Gerechtigkeit vergesse oder beiseite schiebe, dann werden mir die Belange anderer Menschen egal und ich stelle mich allein voran. Wenn ich Gottes Liebe nicht gelten lasse, dann stelle ich meine Interessen, meine Maßstäbe, meine Vorstellungen an seine Stelle und damit öffne ich bösen Gedanken zumindest erstmal die Tür, am Ende vermutlich auch zu meinem Herzen.

In der ersten Passionsandacht am Aschermittwoch haben wir etwas über Hochmut gehört. Mit Hochmut wird ein übersteigertes Mut bezeichnet, mit dem sich jemand über jeden und alles hinwegsetzt. Wer hochmütig ist, für den gibt es nichts und niemanden, den er ernst nimmt. Wer hochmütig ist, setzt sich selbst an Gottes Stelle und ist für jegliche Kritik immun.

Die Möglichkeit zum Bösen steckt in uns allen. Um dem Bösen nicht zu erliegen, müssen wir ehrlich zu uns selbst sein und bleiben. Das fällt nicht einfach so vom Himmel. Das muss ich zumindest wollen. Und dann muss ich mich letztlich selbst anstrengen. Dieser Meinung ist zumindest auch der Schreiber des Jakobusbriefes. Für Martin Luther galt der Brief deshalb auch als stroherne Epistel! Luther pastete es nicht so ganz, dass das eigene Zutun zum Glauben betont wird. Ihm lag ja gerade daran hervorzuheben, dass wir uns die Gnade Gottes nicht verdienen können durch gute Taten. Das widerspricht sich meines Erachtens aber auch gar nicht. Jakobus zeigt uns unsere Möglichkeiten auf. Wir können uns entscheiden und handeln. Und wir sind es, die Böses tun oder nicht. Wir sind es selbst, die Gott vertrauen und sich an seine Weisungen halten oder nicht. Das Böse fällt ebensowenig vom Himmel wie es auch nicht aus der Erde quillt. Es kommt aus dem von Gott abgewandten und sich selbst erhebenden Herzen und Hirn bei Menschen, die der Liebe Gottes nicht trauen.

In der Tat ist es schwer, der Liebe Gottes zu vertrauen und wo der Krieg tobt kaum zu glauben und zu leisten. Aber gerade da will Jakobus trösten und ermutigen. Er weist darauf hin, dass Gott nicht das Böse will und dass Gott immer auf der Seite der Bedrängten, Bedrohten und Beängstigten ist. Ja und er sagt auch, dass alle

gute und vollkommene Gabe von Gott kommt. Damit sagt er auch, dass diese gute und vollkommene Gabe von auch wirklich kommen wird.

Jakobus sagt, dass es Anfechtung geben wird. Das heißt, dass wir Dinge erleben werden, die unseren Glauben auf harte Proben stellen. Das ist sehr realistisch. Er sagt auch, wenn wir diese Zeit auszuhalten, miteinander durchzustehen, dann erwartet uns die Krone des Lebens.

Das klingt nach einem Siegeskranz, wie er früher Athleten und auch Politikern aufgesetzt wurde. Wenn die Krone des Lebens ein Siegeskranz sein soll, dann meint Jakobus damit, dass wir am Ende mit der Liebe Gottes nicht die Verlierer sein werden.

Liebe Gemeinde, wie auch immer die Krone des Lebens aussehen mag, was auch immer sie bedeuten mag, Jakobus stellt in Aussicht, am Ende mit dem Glauben an die Liebe Gottes anzukommen. Ein Hoffnungsbild, das uns Kraft und Zuversicht geben möge, jetzt und für unsere Kinder und Kindeskinde.

Amen.

### **Fürbittengebet:**

Sende deine Engel, Gott.

Behüte und bewahre alle, die sich nicht einschüchtern lassen von der Gewalt der Mächtigen. In der Ukraine jetzt ganz besonders, aber auch in allen Ländern, in denen Menschen unterdrückt werden oder ihre Rechte und Freiheiten ungerecht eingeschränkt werden.

Gib ihnen den Mut zu widerstehen. Gib ihnen Klugheit, um zu überleben.

Sende deine Engel, Gott.

Behüte und bewahre alle, die sich von Gerechtigkeit anstecken lassen. Und von Mut. Und von Liebe. Habe im Blick, die Hassparolen durchschauen und die ein großes Herz haben und die Toleranz üben. Halte sie gesund.

Sende deine Engel, Gott.

Behüte und bewahre alle, die nicht müde werden, Güte zu verbreiten. Die misshandelten Kindern beistehen oder geflüchteten Menschen. Schau auf alle, die an Sterbebetten sitzen und ausharren. Stärke ihre Seelen.

Sende deine Engel, Gott.

Behüte und bewahre alle, deren Herz schwer ist. Die sich bedroht fühlen oder fremd oder einsam.

In der Stille nennen wir dir die Menschen, die uns besonders am Herzen liegen.

Stille

Sende deine Engel, Gott.

Behüte und bewahre alle deine Menschenkinde. Auch uns. Amen.